

**Zeitschrift:** FRAZ : Frauenzeitung  
**Band:** - (1999-2000)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Gegen die alltägliche Gewalt  
**Autor:** Schenider, Monika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1053980>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Die Nachkriegssituation im Norden von Nicaragua begünstigt die Gewalt von Männern gegenüber Frauen. Doch die Nicaraguanerinnen organisieren und engagieren sich gegen diese Männergewalt – etwa in Form von speziellen Frauenkommissariaten, unterstützt vom Schweizerischen ArbeiterInnenhilfswerk SAH.**

In den letzten fünf Monaten wurden um Mulukukú herum, im weiträumigen und abgelegenen Hinterland von Nicaragua mit maximal 20'000 EinwohnerInnen, fünf Frauen ermordet. Die Welle der Gewalt begann mit der Ermordung von Yolanda Chica Paz aus Sarawás, danach hat in El Bijawé ein Mann seine Frau geköpft, das dritte Opfer stammt aus El Coroso. Die Frau wurde vergewaltigt, danach wurden ihre Hände abgehackt, und anschliessend wurde sie umgebracht. In Unikuwás versetzte ein Mann seiner Frau neun tödliche Messerstiche, in Río Blanco wurde die Lehrerin Edelma Martínez von ihrem Exfreund ermordet. Mord und Totschlag, Vergewaltigungen und Entführungen mit Lösegelderpressung sind an der Tagesordnung in diesem ehemaligen Frontgebiet des Kontrarkrieges. Am 2. September 1999 gingen die Frauen von Mulukukú in ihrem Dorf auf die Strasse, um ein weiteres Mal gegen die Gewalt an Frauen und Kindern zu protestieren. Sie fordern die Aufklärung der Verbrechen und Bestrafung der Täter, Respektierung der Frauen und Entwicklung für ihre vom Zentralstaat vernachlässigte Region. Neben den Männern aus der Gruppe «Männer gegen Gewalt» schlossen sich weitere dem Protestzug an.

## Erfolg für die Frauenbewegung

Die Nachkriegssituation im Norden Nicaraguas fördert die alltägliche Gewalt, insbesondere die Gewalt gegen Frauen. Das Übereinkommen von 1990 zur Demobilisierung von Bewaffneten ist nicht erfüllt. Präsent sind bewaffnete Banden, die sich zum Teil auf Entführungen mit Lösegelderpressung spezialisiert haben. Gleichzeitig leben in dieser Region viele Demobilisierte, deren Wiedereingliederung in die Gesellschaft nicht einfach ist. Hinzu kommen Pro-

Monika Schneider

bleme im Bereich Grundeigentum, extreme Verarmung weiter Bevölkerungskreise und grosse Schäden, verursacht durch den Wirbelsturm Mitch Ende 1998.

Die Gewalt und im speziellen die Gewalt an Frauen und Kindern wurde in Nicaragua allerdings als gesamtgesellschaftliches Problem erkannt. Deshalb war es möglich, das Gesetz 230 zu verabschieden, ein Riesenerfolg für die Frauenbewegung. 1996 noch unter der Regierung von Violeta Chamorro wurde es in Kraft gesetzt. Die wichtigsten Neuerungen sind:

- Familiäre Gewalt ist ein Officialdelikt und keine Privatsache mehr.
- Schutzmassnahmen für potentielle Opfer sind möglich, bevor rechtliche Tatbestände vorliegen, beispielsweise Hausverbot für gewalttätige Partner, Einzug von Waffen.
- Physische und psychische Verletzungen sind Tatbestände.

Zur Unterstützung der Umsetzung dieses Gesetzes wurde die Möglichkeit geschaffen, spezielle Commissariate für Frauen und Kinder einzurichten, die der Polizei angeschlossen sind, von Polizistinnen geführt werden, gleichzeitig jedoch von einer zivilgesellschaftlichen TrägerInnenschaft begleitet werden. Die ersten Commissariate entstanden in den grossen Städten. Das Schweizerische ArbeiterInnenhilfswerk SAH (siehe Kasten) hat die Frauenbewegung in Mulukukú unterstützt, das erste Commissariat auf dem Lande einzurichten. Ein weiteres durch das SAH unterstützte Commissariat wurde offiziell am 25. November 1999 in Waslala eingeweiht.

Die aktuelle Regierung ergreift keine Initiative zur Gründung weiterer Commissariate, ganz im Gegenteil, sie will sie wieder abschaffen. Ohne finanzielle Mittel und ohne politischen Willen ist also nicht mit einer breiten Umsetzung der eigentlich recht fortschrittlichen Gesetzgebung zu rechnen.

## Viel Arbeit wartet

Die bestehenden Commissariate haben viel Arbeit. Laut einer Untersuchung aus dem Jahre



Eine der Frauenkommissarinnen aus Mulukukú.

1995 erlebt jede zweite Frau in Nicaragua mindestens einmal eine Gewaltanwendung durch ihren Partner. Etwa 20 Prozent der Frauen erleiden regelmässig Gewalt durch den Partner. In 45 Prozent der angezeigten Fälle von Vergewaltigung sind die Opfer jünger als 16 Jahre.

## Das Schweizerische ArbeiterInnenhilfswerk SAH in Nicaragua

Das Schweizerische ArbeiterInnenhilfswerk SAH arbeitet in Nicaragua auf den verschiedensten Ebenen mit Frauen, um der Gleichberechtigung und Chancengleichheit näher zu kommen. Konkret unterstützt das SAH die Arbeit der Vereinigung der Mütter und Familienangehörigen von Kriegsoffizieren in Waslala, die Frauengenossenschaft «María Luisa Ortiz» in Mulukukú, das Frauennetzwerk «Ana Lucila» und die feministische Organisation «Puntos de Encuentro». Neben den Frauenorganisationen unterstützt das SAH die Genderarbeit auch in gemischten Organisationen wie etwa landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden.

# Gewalt

## Die Frauengenossenschaft

### «Maria Luisa Ortiz»

Aktivitäten der Frauengenossenschaft:

- Unterstützung des Frauenkommissariates
- Kurse für Frauen und Mädchen der Gemeinde zu Alphabetisierung, Gesundheit, Familienplanung, Förderung des Selbstbewusstseins der Frauen und Reflexion zum bestehenden Rollenverhältnis zwischen den Geschlechtern
- Rotationsfonds zum Aufbau ökonomischer Aktivitäten für Frauen
- Veranstaltungen und Erfahrungsaustausch über Gender-Themen für LehrerInnen (nicht sexistische Erziehung), PolizistInnen, Geistliche und die Gruppe der Männer gegen Gewalt
- Sensibilisierung von Jugendlichen für Gleichberechtigung
- Weiterbildung der Genossenschaftlerinnen (Schreineri, Zementsteinfabrikation, Maismühle, Bauernhof).

Mit finanzieller und personeller Unterstützung (Gesundheitsbrigaden) aus den USA führt die Genossenschaft ein Gesundheitszentrum inklusive Frauenhaus.

Wichtige Problembereiche sind auch die Vaterschaftsklagen und die Alimentenzahlungen. Die wenigen verfügbaren Zahlen zur Entwicklung der Gewalt gegen Frauen und Kinder weisen auf eine beängstigende Zunahme in den letzten Jahren hin. Durch die sich breitmachende Perspektivenlosigkeit ist nochmals eine Zunahme festzustellen.

Rosa Maria (26): «Schon bald nach der Heirat vor 4 Jahren begann mein Mann mich zu beschimpfen und wegen Kleinigkeiten zu schlagen. Es wurde dann immer schlimmer. Einmal ging er mit einem Stock auf mich los und verprügelte mich, die Narben sind jetzt noch zu sehen. Er war oft weg, und ich musste sehen, wie ich mit den Kindern durchkam. Ich fühlte mich ganz allein und hatte Angst, mich zu wehren. Ich wollte weg, aber wusste nicht wie. Eine Nachbarin erzählte mir von der Frauengruppe und dass sie mir dort helfen könnten. Die Beraterin machte mir Mut und half mir, die Anzeige beim Frauenkommissariat zu machen. Ich weiss nicht, was geschehen wäre ohne sie. Jetzt habe ich Ruhe. Ich glaube, die Frauen haben mein Leben gerettet.»

Rosa Maria ist eine von vielen Frauen im Norden Nicaraguas, die sich tagtäglich an die vier bestehenden Frauenkommissariate in den Gemeinden Matagalpa, San Ramón, Mulukukú und Waslala wenden. Leider gibt es nicht immer solche positive Rückmeldungen wie oben. Im ersten Semester 1999 sind in Waslala drei Frauen durch ihre Partner (alle drei Demobilisierte des Contrakrieges) ermordet worden. Zwei der Frauen hatten sich zuvor ans Kommissariat gewandt. Dies macht deutlich, wie schwierig die Arbeit der Kommissariate ist, und wie unabdingbar die breite Unterstützung durch die Zivilgesellschaft ist.

## Die ersten Frauenkommissarinnen

Am 30. August 1997 organisierte die Bevölkerung von Mulukukú ein Fest zum 18. Geburtstag der Polizei. Jahrelang war der Polizeiposten verwaist gewesen, bis 1996 die ersten Frauenkommissarinnen ihren Dienst aufnehmen und den Posten neu besetzen konnten. Das Fest hatte sich die Bevölkerung und das Frauenkommissariat an jenem Tag wirklich verdient. Karla Rojas, die Verantwortliche des Frauenkommissariates, war abends davor mit ihrer neu zugeteilten Fünfer-Mannschaft sowie «nigel-nagel» neuen Stiefeln losgezogen. Die Verhaftung zweier jugendlicher Vergewaltiger stand auf dem Programm. 6 Stunden Fussmarsch hin, 6 Stunden Fussmarsch zurück. Karla Rojas mit blutenden Füßen, aber überglücklich, da «mission cumplida», ihre Mission verlief also erfolgreich.

Im Gesundheitsposten der Frauengenossenschaft «Maria Luisa Ortiz» (siehe Kasten) in Mulukukú liegt derweil ein Mann fast im Sterben. Die Frauen des Postens bringen ihn durch die Nacht und organisieren seine Evakuierung. Im andern Krankenzimmer betreut ein Vater seine zwei vergewaltigten Töchter. Anderntags werden sie nach Matagalpa begleitet, wo sie spezialisiertere Hilfe erhalten können. Dies ist möglich dank des Frauennetzwerkes «Ana Lucila» (siehe Kasten Seite 23).



Misshandelte Frauen können auf dem Frauenkommissariat Anzeige erstatten: hier in Matagalpa.

# WIDERSPRUCH

Beiträge zur  
sozialistischen Politik

37

## Flüchtlinge, Migration und Integration

Europäische Flüchtlingspolitik und der Kosovo-Krieg;  
Demontage des Asylrechts; Exportwirtschaft und Ver-  
treibung in Kurdistan; Arbeitsmigration Mexiko - USA;  
Personenfreizügigkeit und Sozialdumping Schweiz -  
EU; Integration, Staatsbürgerrecht; Frauenhandel und  
Illegalisierung von Migrantinnen; Ausländerpolitik und  
Apartheid in der Schule

H. Dietrich, C. Roth, M. Holzberger, Ch. Pamreiter,  
M.-C. Caloz-Tschopp, J. Dietzler, B. Lüthje, A. Sancar,  
Ch. Scherrer, H. Baumann, M. Le Breton, S. Prodollet,  
I. Wallerstein, H. Heindl, G. D'Amato, U. Loppacher

### Diskussion

P. Hug: Friedens- und Sicherheitspolitik statt NATO-Krieg  
S. Kappeler: Militarismus und Frauenbewegung  
P. Lock: Nachkrieg in Südosteuropa

Marginale / Rezensionen / Zeitschriftenschau

200 Seiten, Fr./DM 21.- (Abonnement 36.-/38.-) zu beziehen  
im Buchhandel oder bei  
WIDERSPRUCH, Postfach, CH-8026 Zürich  
Tel./Fax 01 - 273 03 02  
widerrpruch@access.ch http://www.access.ch/widerrpruch

ALTES WISSEN - NEU ENTDECKT

## Tierkreis der Göttin

6 Abende in Zürich  
(jeden 1. Dienstag im Monat)  
Infos und Anmeldung:  
P. Ertl Tel. 071 911 45 76

**MOMA**

Jahresabo 85.-  
Ausbildungsabo 60.-  
Probeabo: 3 mal für 20.-

**Damit brennende Fragen eine  
feministische, ökologische und  
soziale Antwort erhalten. Aus  
dem Inhalt:**

- *Unterdurch.* Zur Arbeit (5.99)
- *Kein Krieg* (6./7.99)
- *Emanzipation Reisen* (8.99)
- *Alterspolitik* (9.99)
- *Mitbestimmen* (10.99)
- *10 Jahre Mauerfall* (11./12.99)
- *Gesundheit!* (1.2000)

bestellen bei: MOMA, Postfach, 8031 Zürich  
Tel. 01/272 90 10, Fax. 01/273 02 12, E-Mail:  
moma@moma.ch, Internet: www.moma.ch

**femCo**

Feministische Koalition • Coalition féministe  
Coalizione femminista • Coalizioni feminista

Die neue Plattform der feminis-  
tischen Bewegung in der Schweiz:

- vernetzt aktive Frauengruppen
- koordiniert politische Aktionen
- aktiviert kontroverse Debatten

FemCo • Bollwerk 39 • 3011 Bern  
fon/fax: 031 311 38 79 • PC: 25-102969-6



## AUF Arbeitsgemeinschaft unabhängiger Frauen

Immer mehr Frauen über 30  
Jahre bleiben ledig. 1996 waren  
es 289 000, wovon 70 Prozent  
berufstätig.

Die AUF ist die einzige Organi-  
sation, die sich gesamtschwei-  
zerisch für die gesellschaftliche  
und rechtliche Gleichstellung  
der alleinstehenden, insbeson-  
dere der ledigen Frau einsetzt.

Die AUF gibt 6 x jährlich ein  
Bulletin heraus, u.a. zu folgen-  
den Themen:

- Krankenkassenprämien und Geschlecht
- Frauen und Versicherungen
- Lohndiskriminierung
- Mobbing am Arbeitsplatz
- Rechte und Pflichten der Patientinnen in öffentlichen Spitälern
- Steuergerechtigkeit für Alleinstehende
- Schlichtungsstellen für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben.

AUF Arbeitsgemeinschaft  
unabhängiger Frauen  
Wiedingstrasse 78  
8045 Zürich  
Telefon 01 451 05 25  
Fax 01 451 05 57  
auf@datacomm.ch

## Leitfaden zur Unterstützung der Finanzmittelbeschaffung

### Für Frauenprojekte im Allgemeinen und Migrantinnenprojekte im Besonderen

Der 1998 vom Büro für die Gleichstellung der Stadt Zürich publizierte  
Arbeitsordner gibt Anregungen und Infos zu folgenden Fragen:

- Was ist bei der Planung eines Projektes zu beachten?
- Wie wird ein Verein gegründet?
- Welche Methoden der Finanzmittelbeschaffung gibt es?
- Wie ist bei Finanzierungsgesuchen vorzugehen?

Er bietet zudem einen Überblick über Stellen mit Schwerpunkt Raum  
Zürich, die Projekte finanziell unterstützen:

- Stiftungen und Fonds
- staatliche Institutionen
- kirchliche Stellen
- Hilfswerke
- weitere Organisationen

Der Leitfaden zur Unterstützung der Finanzmittelbeschaffung umfasst  
gut 100 Blätter und kostet Fr. 18.- (plus Fr. 5.- Versandkosten).

Ich bestelle gegen Rechnung ..... Exemplar/e des Leitfadens.

### Name und Adresse

\_\_\_\_\_

Ort und Datum

Unterschrift

\_\_\_\_\_

Talon an: Büro für die Gleichstellung, Postfach, 8022 Zürich



## Das Frauennetzwerk «Ana Lucila»

Das Frauennetzwerk engagiert sich gegen Männergewalt an Frauen und Kindern. Es entstand im März 1995 an einem nationalen Treffen gegen Gewalt und ist Teil des nationalen Netzwerkes. Dem Frauennetzwerk schlossen sich bisher 38 Frauenorganisationen und informelle Frauengruppen aus den Departementen Matagalpa, Jinotega, Esteli und der autonomen Atlantikregion Nord an. In diesen Organisationen sind gut 1'700 Frauen organisiert. Der Name erinnert an Ana Lucila, eine durch ihren Ehemann ermordete Verteidigerin der Frauenrechte. Das Netzwerk arbeitet an folgenden Themen: Gewalt, Gesundheit, insbesondere Reproduktionsgesundheit, ökonomische Situation der Frauen, Menschenrechte. Das Thema Gewalt ist prioritär.

Aktivitäten des Netzwerkes:

- Medizinische, psychologische und rechtliche Betreuung von Opfern
- Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen zu Gewalt, Gewaltprävention, Gesetz 230 und Kommissariaten
- Aufbau weiterer Kommissariate
- Weiterbildung des Personals der Kommissariate, von RichterInnen, PolizistInnen, LehrerInnen, ÄrztInnen zum Thema Gewalt an Frauen und Kinder, Gesetz 230
- Erfahrungsaustausch
- Politische Lobbyarbeit.

Das Netzwerk ist noch jung, aber es hat schon einen guten Bekanntheitsgrad erreicht und kann seinen Mitgliedorganisationen vielfältige Dienstleistungen anbieten.

Fotos: Manuel Fandiño



tung, aufgrund fehlender Kenntnisse und mangelnder Ressourcen erheben viele betroffene Frauen keine Anklagen, viele aussergerichtliche Vereinbarungen kommen zustande, und die Gerichte urteilen milde im Falle von Gewalt an Frauen.

In jüngster Zeit hat sich in Mulukukú zudem eine Männergruppe gebildet, die offen gegen das Frauenkommissariat arbeitet, die Frauen bedroht und die Täter beschützt.

## Genderarbeit auch für Männer

Die Frauen in Mulukukú und an andern Orten erhalten aber auch punktuelle Unterstützung von Männern, nämlich durch die im Entstehen begriffene Männerbewegung. In Nicaragua ist sie aus der Genderarbeit der feministischen Organisation «Puntos de Encuentro» entstanden. Im ganzen Land verstreut gibt es einige wenige Männergruppen, die zu Themen wie Machismus und Gewalt arbeiten. Die Bewegung nennt sich «Männer gegen Gewalt». Die von «Puntos de Encuentro» herausgegebene Zeitschrift «La Boletina» gibt ihnen Raum in der Rubrik «Das, was uns die Männer nicht sagen», darin erschienen Artikel wie «Wie wir Männer unsere Gewalt rechtfertigen» oder «Tagebuch

eines Hausmannes». Ein Schwerpunktthema ist die männliche Verantwortung («responsabilidad masculina») in einem Land, in dem 40 Prozent der Mütter alleinerziehend sind.

Die aktive Frauenbewegung ist in Nicaragua neuerdings mit vermehrten Widerständen konfrontiert. Die rechtstheokratische Regierung von Präsident Aleman, die katholische Kirchenhierarchie und fundamentalistische nordamerikanische Sekten verstärken konservative Werte. Nicaraguas Frauen werden bei der Arbeit, in der Familie und im politischen Leben diskriminiert. Von den Kürzungen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen sind sie viel stärker betroffen als Männer, fällt ihnen doch die Auf-

Gewalt ist in Mulukukú allgegenwärtig. Die von der Frauengenossenschaft betriebene Schreinerei muss seit Februar 1997 auf die einzige Schreinermeisterin verzichten. Sie hatte es vorgezogen, nach der Vergewaltigung ihrer kleinen Tochter durch die Söhne des Nachbarn dem Dorf zu entfliehen und auf einem kleinen Bauernhof am Fluss zu leben.

Auch Karla Rojas, die erste Frauenkommissarin aus Mulukukú, hat ihr Amt 1999 niedergelegt. Sie hielt es nicht mehr aus, die Männer festzunehmen und sie wenige Tage später wieder auf freiem Fuss zu sehen. Aus Angst vor Vergel-

## Häufige Entführungen

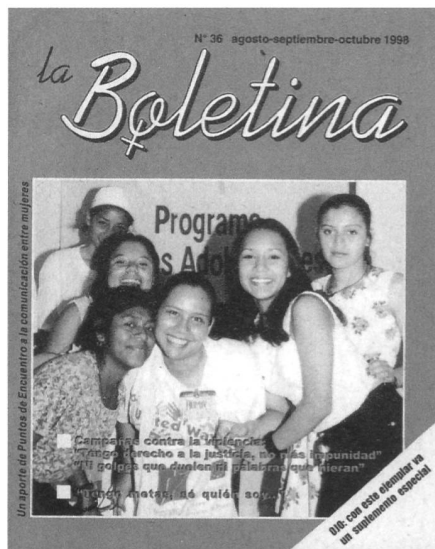
Mit vielen Mitteln wird in Mulukukú versucht, die alltägliche Gewalt einzudämmen. Die Friedenskommission ist ein relativ junges Organ, das bei den zahlreichen Entführungen vermitteln soll. Die Kommission entstand 1996 als Reaktion auf die in jenem Jahr gehäuft auftretenden Entführungsfälle. Kinder evangelischer Bauern waren die ersten Opfer. Mitte '96 zählte man über 70 Entführungsfälle, bei einer Bevölkerung in und um Mulukukú von allerhöchstens 20'000 Personen. Die Bauernfamilien verliessen ihre verstreut liegenden Einzelhöfe und zogen zu Angehörigen und FreundInnen ins «sichere» Dorf. Eine SAH-Projekt Koordinatorin und die Präsidentin der Frauengenossenschaft «María Luisa Ortiz» wurden neben religiösen Führern und sonstigen Respektspersonen in die Kommission gewählt. Die Mitglieder der Kommission wurden in Menschenrechten und Verhandlungstaktik weitergebildet. Die Entführungen gingen allerdings deutlich zurück, als die FUAC (Frente Unida Andres Castro), eine Guerillaorganisation, die Zone 1997 zu kontrollieren begann. Sowohl Regierung als auch die FUAC akzeptieren die Friedenskommission als Vermittlerin. Die FUAC stellt soziale Forderungen an die Regierung zu Gunsten der Bevölkerung wie Ausbildung, Gesundheit, Infrastruktur sowie Zonen, in denen sich die FUAC frei bewegen kann. Die Regierung wollte jedoch primär die Entwaffnung der FUAC; Mulukukú wollte vor allem Frieden – den brachte die FUAC. Ende 1997 hat sich die FUAC entwaffnet, 1999 haben die Entführungsfälle bereits wieder massiv zugenommen.

Foto: Guillermo Flores



Hauptstrasse von Mulukukú.

gabe zu, die entstandenen Lücken durch Gratisarbeit auszufüllen. Diese negativen Entwicklungen sind eine direkte Folge der von den internationalen Finanz- und Entwicklungsorganisationen (IWF und Weltbank) verlangten Politik der Strukturanpassung. Hinzu kommen Korruption und Unfähigkeit der Regierung. Nach neuesten Untersuchungen leben 50 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Die Armut konzentriert sich auf dem Lande, dort sind die Bäuerinnen und Landarbeiterinnen am stärksten betroffen. Und in dieser Gruppe sind wiederum die alleinerziehenden Mütter die Ärmsten. Die Feminisierung der Armut zeigt sich einmal mehr.



Quelle: SAH

Monika Schneider, Jahrgang 1959, ist Agronomin, dipl. Ing. Agr. ETH mit einem Nachdiplomstudium zur Entwicklungszusammenarbeit. 1,5 Jahre in Bolivien, Mitarbeit in der landwirtschaftlichen Beratung und Ausbildung im Altiplano von La Paz. Fünf Jahre auf Madagaskar in einem landwirtschaftlichen Beratungs- und Ausbildungsprojekt zur nachhaltigen Ressourcennutzung. Seit 1995 beim Schweizerischen ArbeiterInnenhilfswerk SAH, verantwortlich für das Entwicklungszusammenarbeitsprogramm in Zentralamerika.

## Infos

Wer mehr zur Frauenbewegung in Nicaragua erfahren möchte, kann sich an «Puntos de Encuentro» wenden: [www.puntos.org.ni](http://www.puntos.org.ni). Die Zeitschrift «La Boletina» ist unter dieser Adresse ebenfalls auf dem Netz.

## INSERAT

**mendelin**

CAROLINE

TEL 01 450 66 11  
FAX 01 450 66 14  
HÖFLI WEG 9  
8055 ZÜRICH

[WWW.ACCESS.CH/MENDELIN](http://WWW.ACCESS.CH/MENDELIN)  
[MEDELIN@ACCESS.CH](mailto:MEDELIN@ACCESS.CH)

grafik  
multimedia  
internet

## INSERAT

## Hellwache Schlafideen



**sato.Schlaf.Räume.**

Basel Leonhardsgraben 52, 4051 Basel, 061 261 22 40 Bern Gerechtigkeitsgasse 57, 3011 Bern, 031 312 55 44 Luzern Hirschmattstrasse 35, 6003 Luzern 041 210 81 66 Zug Zeughausgasse 4, 6300 Zug, 041 710 93 15 Zürich Ausstellungsstrasse 39, 8005 Zürich 01 272 30 15 Zürich Predigerplatz 18, 8001 Zürich, 01 262 21 41

Du kaufst ein Buch,  
gehst nach Hause, liest  
10 Seiten, denkst: langweilig  
und nach 20 Seiten: nichts für  
mich!

**DANN  
HAST DU DAS BUCH  
NICHT BEI UNS GEKAUFT!**

In unserem sorgfältig  
ausgesuchten Sortiment oder  
mit unserer engagierten  
Beratung (auch am Telefon)  
findest Du Deine Bücher

**FRANXA**

**WINTERTHURER  
FRAUENBUCHHANDLUNG**

Lagerhausstrasse 15  
8400 Winterthur  
3 Min. vom Bahnhof  
052 212 38 80  
FRANXA-  
[Winterthur@dm.krinfo.ch](mailto:Winterthur@dm.krinfo.ch)